

Kappler, Marcus; Ulrich, Katrin

**Article**

## Keine durchgreifende Änderung in Sicht

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* Kappler, Marcus; Ulrich, Katrin (2005) : Keine durchgreifende Änderung in Sicht, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 8, Iss. 2, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125945>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

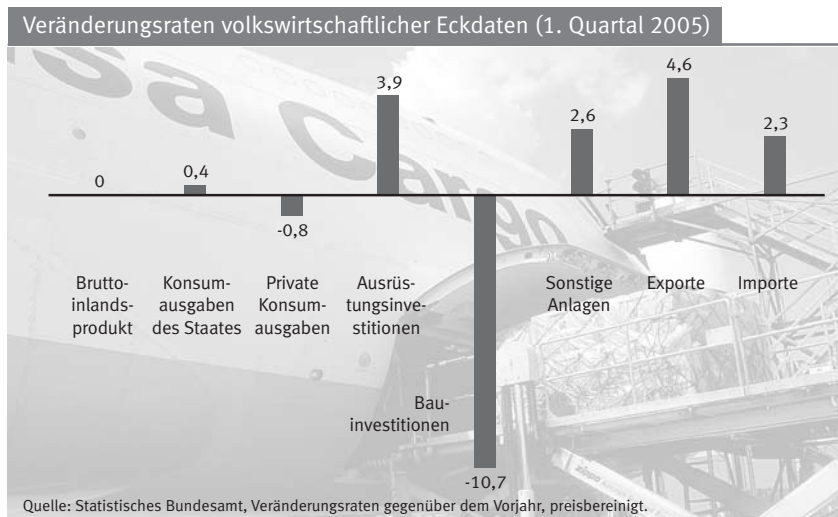
Dies ist die erste Ausgabe der „ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen“, die den bisherigen „ZEW-Konjunkturreport“ ersetzt. Mit der Umbenennung wird die inhaltliche Ausrichtung der Makro-Forschung am ZEW deutlich gemacht. In dieser Forschung geht es nicht nur um die kurzfristige Konjunkturanalyse, sondern auch um eher langfristig ausgerichtete Fragen. Die „ZEW Konjunktur- und Wachstumsanalysen“ werden – wie zuvor der „ZEW Konjunkturreport“ – vier Mal im Jahr makroökonomisch interessante Fragestellungen und neue Forschungsergebnisse des ZEW vorstellen.

## Keine durchgreifende Änderung in Sicht

Noch immer ist die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland von Zurückhaltung geprägt. Erst im Jahr 2006 wird mit einer Belebung der Binnennachfrage gerechnet, welche die außenwirtschaftlichen Einflüsse überlagern wird. Für eine durchgreifende Besserung auf dem Arbeitsmarkt wird diese Entwicklung jedoch kaum ausreichen.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts hat sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) des ersten Quartals 2005 im Vergleich zum Vorjahresquartal nicht verändert. Bei detaillierter Betrachtung der Verwendungsseite des preisbereinigten BIP fällt auf, dass die positiven Wirkungen des Außenbeitrags durch den

revidierten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erstellt. Die Revision betrifft im Wesentlichen die Umstellung auf Kettenindizes mit Vorjahresbasis zur Preisbereinigung, eine Neubehandlung der Entgelte für Bankdienstleistungen (künftig FISIM) sowie die Einführung neuer Verfahren zur Deflationierung.



Rückgang der inländischen Verwendung aufgehoben wurden. So haben sich sowohl die privaten Konsumausgaben (-0,8 v.H.) als auch die Bruttoanlageinvestitionen verringert (-4,1 v.H.). Die im Vergleich zum Vorjahresquartal gesunkenen Investitionen werden durch eine Abnahme bei den Bauinvestitionen bestimmt, die mit 10,7 v.H. recht drastisch ausfällt. Die Zahlen wurden erstmals auf Basis der

Trotz der überraschend positiven Entwicklung im ersten Quartal 2005 im Vergleich zum Vorquartal – das reale BIP ist saison- und preisbereinigt um 1,0 v.H. gestiegen – sind die Aussichten für das gesamte Jahr 2005 nicht übermäßig positiv. Die Prognosen der Experten für die jährliche Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts weisen jetzt Werte zwischen 0,7 v.H. (Gemeinschaftsdiag-

nose) und 1,2 v.H. (BHF-Bank) auf. Den Prognosen in Tabelle 1 liegen die ausführlichen Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2005 noch nicht zugrunde. Vor allem für die zweite Jahreshälfte wird mit einer etwas anziehenden Konjunktur gerechnet. Diese Entwicklung setzt sich nach Einschätzung der Experten im Jahr 2006 fort, die Veränderungsraten des realen BIP von 1,3 v.H. (Deutsche Bank) bis 1,9 v.H. (BHF-Bank) prognostizieren. Auch die Entwicklung des Frühindikators der ZEW Konjunkturerwartungen im Mai 2005 gibt keinen Anlass, auf eine kurzfristige Besserung zu hoffen. Der Indikator ist um 6,2 auf 13,9 Punkte zurückgegangen und liegt wieder deutlich unterhalb seines historischen Mittelwerts von 34,2 Punkten.

### Export immer noch ausschlaggebend für die konjunkturelle Entwicklung

Zwar rechnen die Prognostiker nicht mit einer ähnlich starken Entwicklung der

#### IN DIESER AUSGABE

Keine durchgreifende Änderung in Sicht . . .	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU . . . . .	3
ZEW-Finanzmarkttest: Ergebnisse der Maiumfrage 2005 . . . . .	4
Prognosevergleich der ZEW-Konjunkturerwartungen und der ifo-Geschäftserwartungen: Eine Aktualisierung . . . . .	6
Wie genau sind Konjunkturprognosen? . . . . .	8
Arbeitsmarktdynamik und ex-post Mismatch in Baden-Württemberg . . . . .	10
Code-Wörter in der EZB-Kommunikation . . . . .	12

Exporte wie 2004, trotzdem werden Veränderungsraten zwischen 3,6 (DEKA) und 6,4 v.H. (EU-Kommission) für dieses Jahr vorhergesagt (siehe Tabelle 1). Gestützt wird diese Entwicklung vorwiegend durch die recht stabile Weltkonjunktur und den sich daraus ergebenden positiven Einfluss auf die Exporte. Dazu kommt, dass sich die Auswirkungen der Euro-Aufwertung im Laufe des Jahres verlieren sollten. Die Veränderungsrate der Importe liegt in diesem Jahr nach Einschätzung der Institutionen mit Ausnahme der EU-Kommission unter der der Exporte und auch niedriger als 2004. Damit wird der Außenbeitrag in 2005 einen positiven Beitrag zur Konjunktur leisten. Erst 2006 rechnen die Prognostiker mit einer stärkeren Zunahme der Importe, der durch eine Belebung des privaten Konsums und der Investitionen gefördert wird.

### Private Haushalte konsumieren weniger

Nachdem die realen Konsumausgaben der privaten Haushalte seit Mitte des letzten Jahres wieder leicht gestiegen waren, sind für diese volkswirtschaftliche Aggregatgröße abermals enttäuschende Zahlen zu berichten: Mit einem Rückgang von 0,2 v.H. im Vergleich zum Vorquartal schwindet nun die Hoffnung auf eine Erholung

des privaten Konsums. Aktuelle Stimmungsindikatoren zum Konsumklima, wie beispielsweise das von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) erhobene Konsumklima, signalisieren ebenfalls keine positiven Aussichten im Hinblick auf die Konsumneigung. Einige Überlegungen sprechen trotzdem für eine sehr leichte Zunahme des privaten Verbrauchs in diesem Jahr: Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte dürften sich weiter erhöhen. Unter der Annahme einer nicht weiter steigenden Sparquote sowie einer moderaten Entwicklung der Verbraucherpreise, leichter Zuwächse der Tariflöhne und einer etwas besseren Situation auf dem Arbeitsmarkt könnten kleine reale Kaufkraftzuwächse der privaten Haushalte zu verzeichnen sein.

Fiskalpolitische Impulse sind angesichts knapper öffentlicher Haushalte nicht zu erwarten.

### Investitionen sind rückläufig

Die Bruttoanlageinvestitionen sind im ersten Quartal 2005 eingebrochen. Für den Rückgang von 1,7 v.H. im Quartalsvergleich in realer Rechnung waren vor allem die Bauinvestitionen verantwortlich. Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen nahmen dagegen mit Quartalsveränderungsraten von jeweils 0,9 v.H.

zu. Ein Überhang des Wohnungsangebots sowie unattraktive Renditeaussichten für gewerbliche Immobilien sind zwei der Gründe, warum die Investitionstätigkeit hier rückläufig ist. Bei den Investitionen in sonstige Anlagen fallen besonders die Ausgaben für Computersoftware und Urheberrechte ins Gewicht. Der Ausblick für die Bruttoanlageinvestitionen dürfte vorerst verhalten bleiben. Erst im nächsten Jahr ist mit zunehmender Aktivität zu rechnen.

### Geringe Dynamik auf dem Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktstatistik war zum Jahreswechsel von den Auswirkungen der Arbeitsmarktreflexionen über die Erfassung der erwerbsfähigen Sozialhilfempfangler geprägt. Da die Erhebung aller relevanten Daten zur Arbeitslosigkeit in Deutschland noch nicht vollständig abgeschlossen ist, wird hier mit weiteren statistischen Anpassungen im Laufe des Jahres zu rechnen sein. Eine wesentliche Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in naher Zukunft wird jedoch – unabhängig von statistischen Effekten – von keinem der prognostizierenden Instituten und Banken erwartet.

Macus Kappler, kappler@zew.de  
Dr. Katrin Ullrich, ullrich@zew.de

Tabelle 1: Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2004 und 2005

	Statist.	Gemeinschafts-		EU-		Allianz		DEKA		Deutsche Bank		BHF-Bank	
	BA	diagnose		Kommission									
	2004	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
BIP, real	1,6	0,7	1,5	0,8	1,6	1,0	1,7	0,8	1,5	1,0	1,3	1,2	1,9
Privater Konsum	-0,1	0,4	0,7	0,7	1,4	0,5	1,1	0,2	1,1	0,3	1,0	0,4	1,7
Konsumausgaben des Staates	-0,7	-0,1	0,4	-0,1	0,6	0,3	0,3	-0,1	0,6	0,3	0,3	0,7	0,4
Bruttoanlageinvestitionen	-0,5	0,7	1,5	2,0	3,5	-	-	-1,3	1,9	0,0	1,3	0,7	1,5
Exporte	9,0	4,1	6,4	6,4	6,5	4,6	5,5	3,6	5,6	4,6	4,5	4,1	3,8
Importe	6,7	3,8	5,7	6,8	7,4	3,4	5,7	3,0	5,8	3,1	4,2	2,3	2,9
Erwerbstätige (in Tsd.)	38.860	38.731	39.067	39.132	39.171	39.249	39.443	39.047	39.297	-	-	-	-
	0,4	0,8	0,9	0,7	0,8	1,0	1,5	0,5	0,6	-	-	-	-
Arbeitslose (in Tsd.)	4.381	4.844	4.518	-	-	-	-	4.836	4.702	4.800	4.600	-	-
Arbeitslosenquote	10,5	11,1	10,4	-	-	11,7	11,3	11,6	11,3	11,5	11,2	11,6	11,0
Preisindex der Lebenshaltung	1,6	1,7	1,5	1,3	1,1	1,5	1,0	1,7	1,3	1,2	1,1	1,6	1,7
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-3,7	-3,4	-3,3	-3,3	-2,8	-3,5	-3,2	-	-	-3,6	-3,5	-3,2	-2,9

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen.

Quellen: Gemeinschaftsdiagnose 26. April 2005, EU-Kommission April 2005, Allianz 29. April 2005, DEKA 17. Mai 2005, Deutsche Bank und BHF Bank 20. Mai 2005

Stand: 25. Mai 2005